



## Freundschaft und Trauer

**D**iese beiden Freunde kannten sich im Jahre 1957, aus dem dieses Foto stammt, seit genau dreißig Jahren. Sie hätten nicht unterschiedlicher sein können: Zhou Enlai (1898-1976) stammte aus einer angesehenen Literatenfamilie, der 1896 in der Provinz Hunan geborene He Long war der Sohn eines kleinen Berufssoldaten. Eine förmliche Ausbildung hatte er nie genossen, und als der junge Bursche als Rache für seinen Onkel einen Lokalbeamten umgebracht hatte, wurde er Bandit.

Als Bandit erwarb er sich im rauhen Hunan den Ruf eines Wohltäters der Armen. Bald brachte er, um 1925, seinen Räubertrupp in die reguläre KMT-Armee ein, und schon als 30jähriger befehligte er eine ganze Armee: ein militärisches Talent höchsten Ranges.

Im Jahre 1927 begegnen sich die beiden: Zhou Enlai ist auf der Flucht vor Chiang Kai-shek, der einen erfolgreichen Schlag gegen alle KP-Verantwortlichen begonnen hat, flieht ins südchinesische Nanchang, wo He Long als Chef der 20. Armee stationiert ist. Zhou bereitet für den 1. August einen lokalen Aufstand gegen Chiang vor, der einige Tage erfolgreich aussieht – bis Chiang ernst macht. Der Haudegen He Long,

der Chiang als "Lackel" verabscheut und der KP zuneigt, verhilft Zhou zur Flucht.

Zehn Jahre nach dem Entstehen dieses Fotos ist Ministerpräsident Zhou Enlai nicht in der Lage, seine Dankschuld zu begleichen. – He Long floh nach dem Aufstand von Nanchang nach Hongkong, operierte dann in Hunan und Guizhou gegen Chiang, stieß später zum Langen Marsch der KP, wurde gefeierter Kommandeur der "Volksbefreiungsarmee", stieg zu einem der berühmten Zehn Marschälle der VR China auf, befehligte ganz Südwest-China, organisierte die Besetzung Tibets, erhielt dann ein Ministeramt und wurde 1956 ins Politbüro gewählt.

Gleichwohl brandmarken ihn jetzt die "Kulturrevolutionäre" um Jiang Qing und Lin Biao als "Großen Banditen". Zhou kann ihm zunächst noch Zuflucht im Zhongnanhai, dem Pekinger Politikerviertel, verschaffen, sucht dann aber einen verborgeneren Ort für He und dessen Frau Xue Ming. Lin Biao stößt ihn trotzdem auf, und die "Kulturrevolutionäre" entziehen dem schwer Zuckerkranken alle Medikamente. "Mord ohne Blutvergießen!" grollt He. Am 9. Juni 1969 stirbt er elendig. Nach dem Abflauen der "Kulturrevolution" setzt Zhou Enlai, unterstützt von Deng Xiaoping und anderen, die förmliche Rehabilitierung von He Long durch. Jiang Qing hatte heftig dagegen intrigiert.

Niemand erwartete Zhou Enlai an einem heißen Juni-Tag 1969 bei einer Zeremonie in Peking: ein Totengedenken für He Long im kleinen Kreis. Zhou war zu dieser Zeit bereits vom Tode gezeichnet, doch er kam mit seiner Frau Deng Yingchao. Mit zitternder Hand konnte er gerade noch seinen Namen in die Gedenkliste eintragen, den von Deng Xiaoping, für den er stellvertretend zeichnen sollte, schaffte er nicht mehr.

Dann wendet er sich der Witwe zu. "Ich bin gescheitert, Xue Ming", sagte er, sie umarmend, "ich bin dabei gescheitert, ihn aus diesem Schrecken herauszuhalten." Hes Tochter besänftigt ihn: "Sie müssen auf sich selbst aufpassen, Onkel Zhou!" Der wendet sich ab und sagt mit bebender Stimme: "Ich mach's nicht mehr lange."

Als die Schrecken der "Kulturrevolution" aufgearbeitet wurden, bewegten solche Geschichten das für kurze Zeit zur Besinnung kommende China: der feinnervige Zhou und der ungeschlachte He als Freunde über den Tod hinaus. Viele solcher Politikergeschichten in China sind frei erfunden, doch solche über Zhou Enlai glaubten die Menschen. Um Mao Zedong mögen "Kulte" aller möglichen Art gefeiert worden sein und werden; sein "ewiger zweiter Mann" Zhou hat hingegen einen Nimbus.